

20-jähriges Jubiläum am 27. Februar 2016 in Tübingen

Rede von Ingrid Rumpf, Gründungs- und 1. Vorsitzende

Unser Verein hat in seiner Satzung von Anfang an zwei Ziele verfolgt: einerseits die Projektarbeit für die palästinensischen Flüchtlinge vor Ort im Libanon und andererseits die Öffentlichkeitsarbeit hier in Deutschland. So steht es auch in unserer Satzung: „Ziel des Vereins ist es, die Not der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon zu lindern, Nothilfe in Kriegs- und Krisenzeiten für die Menschen im Libanon zu leisten, über soziale Zusammenhänge in dieser Region zu informieren und damit einen Beitrag zum Frieden im Nahen Osten zu leisten.“

Das ist zweifellos ein hoher Anspruch, aber gerade heute angesichts der Flüchtlingsproblematik, die auch Europa und Deutschland gerechterweise nicht länger verschont, von hoher Aktualität und Dringlichkeit. Seit 20 Jahren versuchen wir mit unseren bescheidenen Mitteln, Fluchtursachen zu bekämpfen und die Probleme an der Wurzel zu packen. Das, was von Politikern in unzähligen Fensterreden beschworen, aber leider kaum geleistet wird, tun wir tatsächlich. Mit unseren Projekten im Libanon, von denen die meisten zur Zeit auch den Flüchtlingen aus Syrien zugutekommen, die in den palästinensischen Flüchtlingslagern Schutz gefunden haben, versuchen wir entsprechend unserem Motto „Eine Zukunft für die Kinder Palästinas“ eine langfristige und nachhaltige Verbesserung der Lage der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon zu erreichen. Wir möchten den sozialen Zusammenhalt in den palästinensischen Flüchtlingslagern stärken helfen und die Menschen in die Lage versetzen, ihre Zukunft eigenverantwortlich und selbstbewusst in die Hände zu nehmen. Langfristig erfolgreich kann dies aber nur sein, wenn die Ursachen des Konflikts verstanden und beseitigt werden. Hierzu ist es notwendig, den durch unsere eigenen historischen Erfahrungen geprägten Blick auch für die historischen palästinensischen Erfahrungen zu öffnen. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möchten wir deshalb in der deutschen Öffentlichkeit Verständnis wecken für die berechtigten politischen Erwartungen der palästinensischen Flüchtlinge an die internationale Gemeinschaft und für ihre Hoffnungen auf eine selbstbestimmte, gerechte und friedliche Zukunft.

Jetzt lassen Sie uns gemeinsam einen Streifzug durch 20 Jahre Vereinsgeschichte machen. Schon im Dezember 1995 sind die ersten 6 Spenden für unsere Projekte eingegangen, also noch bevor wir den Verein am 29.12.1995 überhaupt gegründet hatten. Ende 1996 hatten wir bereits 33 Mitglieder, von denen ein Teil heute hier ist. Zur Zeit hat unser Verein 229 Mitglieder, von denen praktisch die Hälfte im Raum Tübingen, Reutlingen, Stuttgart lebt, die anderen leben über die Bundesrepublik verstreut. Mit Hilfe der Mitgliedsbeiträge unserer Mitglieder können wir unsere Verwaltungs- und Werbungskosten vollständig abdecken. Da wir außerdem alle ehrenamtlich arbeiten, bedeutet das, dass die eingehenden Spenden zu 100% in unsere Projekte im Libanon fließen. Uns ist es dadurch gelungen, in den zurückliegenden 20 Jahren mehr als 2,5 Millionen Euro für Projekte im Libanon zur Verfügung zu stellen. Für diese großartige Summe möchten wir allen unseren UnterstützerInnen ganz herzlich Dank sagen! Für uns ist das einerseits große Freude, aber gleichzeitig auch eine große Verantwortung, wenn wir dieses Niveau für unsere Partner im Libanon aufrecht erhalten wollen.

Was waren nun unsere Projekte? Als allererstes Projekt haben wir 1996 12.000 DM für zwei Sommerferiencamps für insgesamt 100 Kinder im Nordlibanon zusammengetragen. Im selben Jahr haben wir auch schon das erste Mal in ähnlicher Höhe Notfallhilfe für libanesische Flüchtlinge aus dem Südlibanon leisten müssen, die während des israelisch-libanesischen Krieges („Früchte des Zorns“) zu Hunderttausenden aus dem Südlibanon geflohen waren.

Ein Jahr später begann bereits eines unserer umfangreichsten Projekte der ersten Jahre: die Fortbildungsseminare für die Sozialarbeiterinnen und ErzieherInnen von Bait Atfal Assumoud in der Begegnungsstätte Dar Assalam im Südlibanon. Zwei Gruppen von jeweils 30 Teilnehmerinnen erhielten über einen Zeitraum von 5 Jahren Fortbildungsseminare in einer Gesamtlänge von 35 Tagen. Später folgten 4 weitere Seminare über insgesamt 50 Tage. Da die SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen sehr unterschiedliche pädagogische Fähigkeiten mitbrachten, haben sich die Seminare als überaus fruchtbar erwiesen. Es ging natürlich nicht darum, westliche pädagogische Inhalte überzustülpen. Vielmehr brachten die Dozenten aus Deutschland zum Teil selbst einen arabisch-kulturellen Hintergrund mit oder sie hatten persönliche oder fachliche Erfahrungen mit arabischer Kultur. Außerdem arbeiteten sie Hand in Hand mit Fachleuten vor Ort, die ebenfalls pädagogische Inhalte vermittelten. Wir freuen uns, dass mit **Samir Akel** und unserem Mitglied **Ulrike Berkholz** zwei der damaligen Dozenten heute hier sind. Danke für Eurer ehrenamtliches Engagement damals!

Im Jahr 1998 haben wir dann mit der ersten Gehaltsfinanzierung einer Sozialarbeiterin begonnen. Khawla Khalaf, aufgewachsen im Flüchtlingslager Bourj Al-Shemali, wurde mit einem Hochschulab-

schluss und nach einer einjährigen pädagogischen Ausbildung Sozialarbeiterin im dortigen Zentrum von Bait Atfal Assumoud. Nach etlichen Fortbildungen wurde sie 2006 die Leiterin des neuen Zentrums im Lager El-Buss, ebenfalls im Südlibanon. Hauptaufgabe des Zentrums ist die psychologische und psychiatrische Beratung und Behandlung von verhaltensauffälligen Flüchtlingskindern. Das Zentrum ist dabei für alle drei südlichen offiziellen und für die dortigen inoffiziellen Lager zuständig. Letztes Jahr hat Khawla neben ihrem Beruf ein zweijähriges Hochschulstudium mit einem Master in Verwaltungsmanagement für Institutionen der Sozialarbeit erfolgreich abgeschlossen. So hat Khawla für uns ihre Motivation beschrieben: „Wir sehen unsere Aufgabe darin, durch Bildung und Erziehung die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern menschenwürdig zu gestalten. Dazu gehört es, Zukunftsperspektiven aufzuzeigen und Jugendlichen neue hoffnungsvolle Wege zu eröffnen. Eine gute Schulbildung für alle und die Möglichkeit, das Erlernte im Beruf umzusetzen, ist uns ein großes Anliegen. Aber unsere schwierige Lebenssituation lässt uns immer wieder an unsere Grenzen stoßen, praktisch, finanziell und ideell. Meine Arbeit als palästinensische Sozialarbeiterin sehe ich nicht nur als Beruf, sondern als meinen Lebensinhalt.“ Neben Khawla finanzieren wir die Gehälter der Sozialarbeiterinnen Ashwak Al-Schaabi in Schatila und Layla Al-Jendawi in Nahr Al-Bared.

Ein Jahr später haben wir das erste Mal von staatlicher Seite Zuschüsse für ein Investitionsprojekt bekommen. Zwei Drittel der Kosten für die Ausstattung dreier Kindergartenräume im Ein Al-Helweh-Zentrum wurden vom Baden-Württembergischen Wirtschaftsministerium übernommen. Weitere durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderte Projekte folgten: im Jahr 2000 (Bau eines neuen Stockwerks in Bourj Al-Schemali), 2003 (Bau eines Kindergartens in Raschidiyeh) und 2012 (Ausstattung neuer Stockwerke in Schatila). Außer von staatlichen Stellen bekommen wir auch immer wieder Zuwendungen von Stiftungen, Weltläden und Kirchengemeinden. Anwesend sind heute unsere Mitglieder **Christl Daum und Marianne Riedle** vom Weltladen Weinheim, **Elly Tatour und Herr Wolf** vom Weltladen Waldenbuch, **Herr Stübler** vom Weltladen Göppingen, **Herr und Frau Siebörger** vom Weltladen in Königfeld, **Herr Fischer-Ortmann** vom Weltladen Vaihingen/Enz und **Herr und Frau von Hauff** von der katholischen St-Georgs-Kirchengemeinde bzw. vom Arbeitskreis Menschenrechte, beide in Stuttgart. Ganz herzlichen Dank an Sie alle und ich hoffe, dass ich niemanden vergessen habe.

Im Jahr 1999 fiel auch der Startschuss für unser Rosa-Wainer-Stipendium, ein Projekt, das sowohl für uns als auch für unsere Partner im Libanon eine besondere Bedeutung hat. Die in Dresden geborene Jüdin Rosa Wainer entkam als 16-Jährige dem Nationalsozialismus mit einem Kindertransport nach England. Ihre Eltern wurden in Theresienstadt ermordet. Nach Kriegsende kehrte sie nach Deutschland zurück und arbeitete als Sozialarbeiterin in Berlin. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1997 engagierte sie sich für die Einhaltung der Menschenrechte in Israel/Palästina, wobei ihr das Schicksal der Kinder besonders am Herzen lag. In ihrem Testament beauftragte Rosa Wainer unsere Schirmfrau Felicia Langer damit, aus ihrem Nachlass palästinensische Flüchtlingskinder zu unterstützen. Felicias Wahl fiel auf unseren Verein. Wir fördern deshalb mit diesem Geld bis heute die Ausbildung junger Mädchen zur Erzieherin oder Krankenschwester. Das Engagement von Rosa Wainer hat uns tief beeindruckt und wir freuen uns besonders, dass wir mit diesem Stipendium den palästinensischen Flüchtlingen im Libanon zeigen können, dass es auch jüdische Menschen gibt, denen ihr Schicksal am Herzen liegt. Liebe Felicia, dafür bist Du als unsere Schirmfrau ein weiteres oder besser das bewundernswürdige Beispiel überhaupt!

Ebenfalls 1999 hat auch das erste Workcamp stattgefunden. Das waren Ferienfreizeiten für Kinder in den Flüchtlingslagern im Südlibanon, organisiert von Studentinnen und Studenten aus Deutschland. Zusammen mit jungen Volontären von Bait Atfal Assumoud haben sie dieses Projekt insgesamt 8 mal auf die Beine gestellt, alles ehrenamtlich und finanziert durch Zuschüsse, Veranstaltungen und durch Kuchenverkauf. Ein wunderbares Beispiel für Völkerverständigung mit Begegnungen auf Augenhöhe zwischen jungen deutschen und palästinensischen Erwachsenen, durch gemeinsames Organisieren, Arbeiten und Spaß haben. Leider haben zwei politisch kritische Jahre im Libanon, 2006 und 2007, und veränderte Lebenswege der jungen Leute eine kontinuierliche Fortsetzung verhindert. **Angelika Reicherter und unser Mitglied Natalie Hazzouri** waren eine dieser Workcamperinnen: Danke, liebe Natalie und liebe Geli, das war eine großartige Arbeit von Euch!

In gewisser Weise fand das Projekt dann doch eine allerdings nur einmalige Fortsetzung. Und zwar fand im Jahr 2010 eine deutsch-palästinensische Pfadfinderbegegnung statt. 16 Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren waren 14 Tage lang zu Gast in Stuttgart und nahmen an einem 6-tägigen Zeltlager der christlichen Pfadfinderschaft Waiblingen im schwäbisch-fränkischen Wald teil, mit anschließendem Aufenthalt in den deutschen Gastfamilien. In dem für unsere Palästinenser völlig ungewohnten Zeltlager unter freiem Himmel (sie fühlten sich „like in the jungle“) wurde gemeinsam gespielt, gesungen, gewandert, gekocht und es gab interreligiöse Andachten in deutscher und arabi-

scher Sprache, bei denen sich die Pfadfinder über christliche und muslimische Werte austauschten. Überraschende Erfahrungen wurden gemacht: so war es bei den christlichen deutschen Pfadfindern üblich, übers Jahr in nach Jungen und Mädchen aufgeteilten Gruppen zu arbeiten, während es bei unseren muslimischen Palästinensern geradezu Pflicht ist, dass Jungen und Mädchen alle Aktivitäten gemeinsam planen und durchführen. Nichts ist schöner, als wenn vorgefertigte Vorstellungen derart auf den Kopf gestellt werden.

Ein weiteres neues Patenschaftsprojekt ist mit dem Kindergartenjahr 2002/2003 angelaufen: seitdem suchen wir PatInnen, die bereit sind, einem palästinensischen Flüchtlingskind einen Kindergartenplatz zu finanzieren, bewusst ohne persönlichen Kontakt zu dem Kind. Von 15 Kindergartenkindern im ersten Kindergartenjahr ist die Zahl inzwischen auf mehr als 120 Kinder im laufenden Kindergartenjahr angewachsen. Da die Lehrpläne der UNRWA-Schulen zwar Vorschulerziehung voraussetzen, aber selbst nicht anbieten, wäre ohne die Kindergärten von Bait Atfal Assumoud für viele Kinder eine erfolgreiche Schullaufbahn von vornherein verschlossen. Im Kindergartenjahr 2015/2016 besuchten mehr als 700 Kinder die Kindergärten von Bait Atfal Assumoud, ein knappes Drittel davon waren Flüchtlingskinder aus Syrien.

Ein nächstes bis heute von uns finanziertes Projekt startete in 2003: es sind die Nachhilfekurse für mehr als 300 Grundschüler und Grundschülerinnen. Seit Beginn der Syrienkrise sind noch einmal so viele Flüchtlingskinder aus Syrien dazu gekommen, deren Nachhilfekurse von anderen Organisationen finanziert werden. Hausaufgabenbetreuung und gezielte Förderung bei Lernschwächen sorgen dafür, dass den Schulkindern ein erfolgreicher Start in ihre schulische Laufbahn gelingt. Vor dem Hintergrund mangelhaft ausgestatteter und überfüllter UNRWA-Schulen, angesichts frühem Schulversagens und einer zunehmenden Zahl von Schulabbrechern ist dieses Projekt unverzichtbar.

Im darauffolgenden Jahr haben wir dann angefangen, den Unterhalt von Zahnarztpraxen zu finanzieren, ein Projekt, das wir ebenfalls bis heute fortführen. BAS ist die einzige Organisation in den Flüchtlingslagern, die zahnärztliche Behandlung, aber vor allem auch Vorsorge und Aufklärung anbietet. Hauptzielgruppe sind die Kindergartenkinder der Lager. So nehmen die Kindergärten aller Hilfsorganisationen in den Lagern an diesem Programm teil, was bedeutet, dass jedes Jahr mehr als 8000 Kindergartenkinder untersucht und bei Bedarf behandelt werden. Durch spielerische Angebote wird das Verständnis der Kinder für die Bedeutung der Zahnhygiene und -pflege unter Einbeziehung der Mütter geweckt und natürlich werden in allen Kindergärten regelmäßig die Zähne geputzt. Außer der direkten Finanzierung von 2 der insgesamt 6 Zahnarztpraxen von BAS haben wir schon wiederholt die Kindergartenkinder mit Milch versorgt und zur Zeit mit einer wöchentlichen gesunden Mahlzeit. Hunderte von Kindern, auch von Flüchtlingskindern aus Syrien profitieren davon.

Ab 2009 haben wir dann begonnen, einen Kurs für psychisch beeinträchtigte, verhaltensauffällige Mädchen zu finanzieren. Die Mädchen werden u.a. in Lesen, Schreiben, Rechnen, den Grundlagen von Lebens- und Haushaltsführung, Hygiene, Gesundheit und einfachen handwerklichen Fähigkeiten unterrichtet. Der 5x pro Woche stattfindende halbtägige Förderkurs ist auf mehrere Jahre angelegt und sorgt für eine ganzheitliche Bildung der Mädchen, um ihnen einen selbstbestimmten, anerkannten Platz in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Ich kann und will hier nicht alle Projekte aufzählen, die wir im Verlauf der letzten 20 Jahre finanziert haben. Sehr wichtig sind auch die Berufsbildungskurse von BAS, die wir wiederholt finanzieren und gerade auf unserer MV für dieses Jahr wieder beschlossen haben. Auf eines möchte ich noch hinweisen, weil es das einzige funktionierende Einkommensschaffende Projekt ist: das Stickerei-Projekt, von dessen Professionalität Sie sich hier selbst überzeugen können. Das Projekt gibt einerseits etlichen Flüchtlingsfrauen die Gelegenheit, zum Einkommen ihrer Familie beizutragen, andererseits pflegt es die palästinensische Tradition und stiftet in einer abweisenden Umgebung kulturelle Identität.

Zuletzt möchte ich noch unsere Notfallprojekte ansprechen, die immer wieder notwendig waren und sind. So wie unsere Partner und uns heute die syrische Flüchtlingskrise besonders beansprucht, so haben auch schon in der Vergangenheit Krieg und Gewalt im Libanon akute Notfallhilfe nötig gemacht. Einmal im Sommer 2006, als die israelische Armee nach Übergriffen an der libanesisch-israelischen Grenze einen Monat lang den Libanon bombardierte und eine Million Libanesen aus dem Südlibanon zur Flucht zwang und ein weiteres Mal ein Jahr später, als die libanesisch-israelische Armee das Flüchtlingslager Nahr el-Bared im Nordlibanon dem Erdboden gleichmachte, weil militante fundamentalistische Kämpfer vor allem aus dem Ausland das Lager infiltriert hatten. In beiden Fällen haben wir Notfallhilfe für die betroffenen Menschen geleistet. Seit Beginn der Syrienkrise haben wir für die Flüchtlinge aus Syrien, die in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon Aufnahme gefunden haben, mehr als 100.000€ für Lebensmittelpakete, Hygieneartikel, Sitzmatten, warme Kleidung, Heiz-

öl, Gehälter für Kindergärtnerinnen, medizinische Hilfe und Freizeitprojekte zur Verfügung stellen können. Die traurige und bedrohliche politische Entwicklung im gesamten Nahen Osten zeigt mehr denn je, wie wenig bisher die Bekämpfung der wirklichen Ursachen von Krieg, Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und Ungerechtigkeit auf der politischen Agenda standen und stehen. Unsere Hilfe vor Ort ist da nur ein bescheidener Beitrag, aber sie ist zweifellos ein Beitrag.

Und nun zum Schluss noch etwas zur Öffentlichkeitsarbeit unseres Vereins. Diese Öffentlichkeitsarbeit ist wie schon gesagt von der Überzeugung getragen, dass wir hier bei uns in Deutschland Verständnis wecken müssen für das politische und kulturelle Selbstverständnis der palästinensischen Flüchtlinge, und damit auch für ihre berechtigten politischen Erwartungen an die internationale Gemeinschaft, für ihre Hoffnungen auf eine selbstbestimmte, gerechte und friedliche Zukunft. Wer den Nahostkonflikt ausschließlich durch die Brille der deutschen Erfahrungen wahrnimmt und nicht bereit ist, die Erfahrungen anderer, in dem Fall der Palästinenserinnen und Palästinenser, als legitim und auf Tatsachen basierend zu begreifen, wird auch zur Lösung des Konflikts nichts beitragen können. Verständnis aufzubringen für die Lebensumstände anderer Völker erfordert aber zuallererst Wissen.

Diese nötige Aufklärungsarbeit leisten wir vor allem mit unserer Wanderausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“. Die meisten von Ihnen kennen diese vom Evangelischen Entwicklungsdienst und von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg geförderte und von 50 namhaften Menschen aus Wissenschaft, Politik, Kirche, Medien und Kultur unterstützte Ausstellung und den dazugehörigen Nakba-Katalog. Gestaltet hat die Ausstellung und den Katalog weitgehend ehrenamtlich dankenswerterweise unser **Sohn Philipp**. Die Ausstellung liegt inzwischen in englischer, französischer (von unserer zweiten Vorsitzenden **Lise El Abd** komplett übersetzt, danke Lise!) und italienischer Fassung vor, war in fast 150 Orten in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Luxemburg, England und den USA zu sehen, darunter im Europa-Parlament in Straßburg und bei den Vereinten Nationen in Genf. Die französische Fassung der Ausstellung wird sehr kompetent von einer Palästina-Initiative aus Straßburg verwaltet, und da besonders engagiert von **Günter Schenk**, danke Günter! Zu den Auseinandersetzungen, die die Ausstellung permanent begleiten, hier nur so viel: ohne die unsachlichen bis polemischen öffentlichen Widerstände hätte die Ausstellung sicher nicht die riesige Aufmerksamkeit gefunden, die sie tatsächlich erfahren hat.

Weitere Öffentlichkeitsprojekte von uns waren der Kalender „heimatlos“ mit Fotos von Kindern aus den Flüchtlingslagern im Libanon, mit ihren Geschichten und denen ihrer Großeltern und unser neuer Kalender „Sahtin“, „Guten Appetit“ mit palästinensischen Rezepten, beides jahresunabhängige Geburtstagskalender. Dieser ganz neue Kalender ist von unseren Mitgliedern **Maria Zöllner, Lise El Abd, Katharina Kraufmann und Ines Dieffenbacher** entwickelt, von **SchülerInnen der Kerschensteiner-Schule in Reutlingen** gestaltet, mit Fotos von jungen palästinensischen Fotografen aus dem Libanon, ausgebildet durch unsere Partner, und von der Stuttgarter Fotografin **Franziska Kraufmann** versehen worden. Damit war auch das wieder ein fast vollständig ehrenamtlich geschaffenes Projekt. Vielen Dank an Euch Beteiligte!

Dann zählt zu unserer Öffentlichkeitsarbeit natürlich noch die regelmäßige Präsentation unserer Arbeit an Info- und Verkaufs-Ständen auf den Evangelischen Kirchentagen, auf diversen Weihnachtsmärkten, bei Straßenfesten, Nahost-Tagungen und auf Kundgebungen, bei denen sich immer wieder zahlreiche Mitglieder engagieren. Außerdem gab es zahllose Informationsveranstaltungen, z.T. Ausstellungen vor allem in Tübingen, meist in Zusammenarbeit mit dem AK Palästina Tübingen. Wiederholt haben wir auch verantwortliche Politiker angeschrieben und ihre Haltung zum Nahostkonflikt kritisiert. Durch inzwischen 6 Patentreisen und viele Einzelreisen wurden die Kontakte zu unserer Partnerorganisation auf der persönlichen Ebene vertieft und bereichert. Vorwiegend gerichtet an unsere Mitglieder haben wir zudem mehrere inhaltliche Vereinsseminare durchgeführt. Auch ein gelungenes professionelles Corporate Design mit Flyern, Rundbriefen, Briefpapier, Visitenkarten, einem sehr schönen Internet-Auftritt, von **Sarah Veith** im Rahmen ihrer Diplomarbeit erstellt, gehört zu unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Damit möchte ich aber nun mit meinem Rückblick zum Ende kommen. Ich denke, es ist deutlich geworden, wie viele Mitglieder und Unterstützer zum Erfolg unserer Projektarbeit für die palästinensischen Flüchtlinge im Libanon, aber auch zu unserer Öffentlichkeitsarbeit hier in Deutschland beigetragen haben. Und auch ohne unsere zahlreichen treuen und großzügigen Spenderinnen und Spender hätten wir das nicht auf die Beine stellen können. So haben wir es zumindest erreicht, dass unsere Partner im Libanon und die von ihnen betreuten Kinder und Jugendlichen mit uns verlässliche Verbündete und Unterstützer gefunden haben, die sie schätzen und an ihrer Seite stehen und die ihnen die Gewissheit geben, nicht von der Welt vergessen zu sein.